

29.7.13

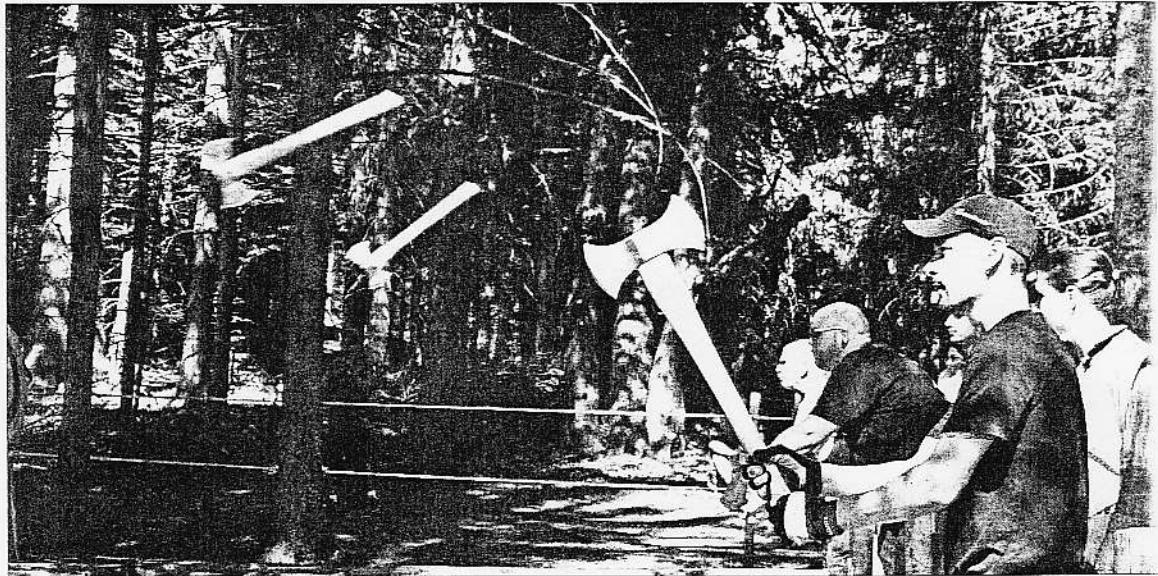
Ein Virus, der um sich greift

Am Wochenende fanden in Herrischried die dritten Offenen Deutschen Meisterschaften im Axtwerfen statt

VON UNSEREM MITARBEITER
RALPH FAUTZ

HERRISCHRIED. Internationales Wettkampfflair am Wochenende im Hotzenwald, als in Herrischried wieder die Äxte flogen. Holger Wycisk hatte zu den Dritten Offenen Deutschen Meisterschaften im Axtwerfen auf das Gelände der HWS Sport- und Erlebniswelt gerufen. Rund 75 Teilnehmer maßen sich in verschiedenen Kategorien im Doppelaxtwerfen. Hinzu kamen noch einmal 26 Starter zum Tomahawkwerfen. Die Teilnehmer kamen aus Deutschland, der Schweiz, Italien und Tschechien. Sogar ein Fernsehteam des Südwestrundfunkes war vor Ort.

Um die Wette glänzende Äxte und teils sehr rustikal anmutende Männer und Frauen waren am Wochenende im Herrischrieder Ortsteil Stehle anzutreffen. So manchem schien nur noch der Wikingerhelm zu fehlen, damit man meinte, man sei im hohen Norden. Keltische Tattoos, Totenkopftätowierungen oder andere mythische Körpermalereien machten die



Auf je drei Bahnen flogen die Doppeläxte. Geworfen wurde zeitgleich, so dass niemand durch die Äxte auf den Nachbarbahnen gefährdet wurde.

FOTOS: RALPH FAUTZ

Axtwerfer zu Individualisten auf ihrem Gebiet.

Nichtsdestotrotz, das Axtwerfen, egal ob mit eine oder zwei Schneiden, wird immer populärer und ist auch für schlankere Oberarm geeignet. Weit gefehlt, wer dachte, hier gehe es ausschließlich um Kraft. Es kommt viel mehr auf die richtige Technik, Konzentration und den Stand an. Wer wollte, der konnte die geselligen Teilnehmer auch fragen, ob der ein oder andere Wurf an der Übungsscheibe denn drinnen sei. Meistens war das kein Problem.

Der Wald, das Rindenmulch oder die Einfassungen der Bahnen aus Baumstämmen versprühten Abenteuercharme. Eigentlich hatte nur noch ein großes Lagerfeuer gefehlt, um das ohnehin schon tolle Ambiente zu komplettieren. Der schattige Wald und das urig anmutende Gelände

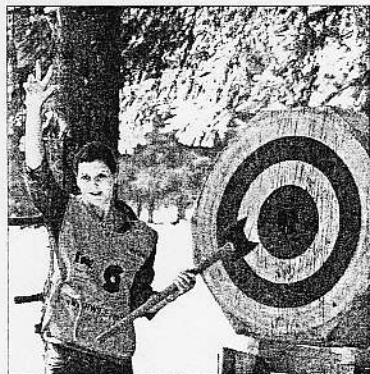
verliehen der Veranstaltung ein besonderes Flair. So wurde die Herkunft des Axtwerfens, welches ursprünglich von nordischen und kanadischen Holzfällern als Freizeitbeschäftigung gedacht war, authentischer. Der Wald bot bei den sommerlichen Rekordtemperaturen auch die notwendige Abkühlung.

„Das ist wie ein Virus“, sagte der 25-jährige Garno Kneubühler aus dem Tessin über seine Begeisterung zu diesem Sport. Er begann erst im vergangenen Jahr mit dem Doppelaxtwerfen und ist Mitglied im ersten schweizerischen Axtwurfclub „Axe Throwing Club Ticino“. Er und seine Mitstreiterin Sheila Cereghetti wollen im nächsten Jahr auf wiederkommen, wenn der nächste internationale Wettbewerb in Rippolingen stattfindet. Für dieses Jahr wollen die beiden schon einmal eine Tessiner Meisterschaft organisieren.

Ähnliche Virussympptome weisen auch die Frischlinge auf: Die Hotzenwälder Jungs probierten das Axtwerfen einfach mal aus und fanden derart Gefallen an diesem Sport, dass sie ihren ersten Wettbewerb – übrigens sehr erfolgreich – bestritten.

Fachsimeleien am Rande rund um die richtige Axt oder den Schliff ergänzten den Wettbewerb. Dass reger Austausch unter den Axtwerfern besteht, machten die Doppelaxtfreunde Rippolingen deutlich, die nach Auskunft ihrer Markgräfler Kollegen schon dort zu Besuch gewesen waren. Selbst aus dem hessischen Hungen nahe Gießen waren die Teilnehmer angereist.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs sind im Internet unter <http://mehr.bz/axt> zu finden.



Drei Punkte: An den Scheiben standen Richter, die anzeigten, wo die Doppelaxt eingeschlagen war.